

„Sie ist im Gefängnis,“ sagte die Königin zum Henker, „bring sie her!“ und der Henker lief pfeilschnell davon.

Kaum war er fort, da fing der Kopf der Katze an zu verblassen, und als der Henker mit der Herzogin zurückkam, war er schon ganz verschwunden. Der König und der Henker rannten in wilder Hast auf und nieder, um sie zu suchen, die übrige Gesellschaft aber ging zum Spiel zurück.

N e u n t e s K a p i t e l

Die falsche Schildkröte

„Du hast keine Idee, wie froh ich bin, dich wiederzusehen, liebster Schatz!“ sagte die Herzogin, hängte sich zärtlich in Alice ein und führte sie beiseite.

Alice freute sich sehr, sie so sanft zu finden und dachte bei sich, daß sie vielleicht nur der Pfeffer in ihrer Küche so wild gemacht hatte.

„Wenn ich einmal eine Herzogin bin,“ sagte sie zu sich selbst (aber in sehr zuversichtlichem Tone), „dann werde ich überhaupt keinen Pfeffer in meine Küche kommen lassen. Die Suppe wird sehr gut, auch wenn keiner darin ist. Vielleicht werden alle Leute nur durch den Pfeffer so jähzornig,“ fuhr sie fort und freute sich, daß sie ein neues Naturgesetz gefunden hatte, „und vielleicht werden sie vom Essig sauer und von Kamillen bitter und — von Kandiszucker und solchen Dingen werden Kinder sanft. Wenn die Leute das nur wüßten, dann wären sie nicht so geizig mit süßen Sachen.“

Sie hatte die Herzogin ganz vergessen und erschrack ein wenig, als sie ihre Stimme in unmittelbarer Nähe hörte: „Du denkst über etwas nach, mein Herzchen, und vergißt dann zu sprechen. Ich weiß nicht, was die Moral von dieser Geschichte ist, aber sie wird mir gleich einfallen.“

„Vielleicht hat sie keine,“ wagte Alice zu bemerken.

„Doch, doch, mein Kind,“ sagte die Herzogin. „Jede Geschichte hat eine Moral, man muß sie nur herausfinden.“ Und sie rückte noch näher an Alice heran.